

EKSA 2012 endete mit Fehler-Vorlesung:

Im Sauseschritt durch die Zeitmessung

Fast 500 Kinder besuchten Sommer-Akademie



Im Sauseschritt vergingen die Vorlesungen der EKSA 2012. Professor Dieter Fehlers zweite Vorlesung war wieder äußerst spannend und wird im kommenden Jahr ihre Fortsetzung finden.

Im Sauseschritt ging die Abschluss-Vorlesung von Professor Dieter Fehler über die Bühne, „Ich versprech euch, nächstes Jahr geht's weiter“, sagte der Professor, denn in den eineinhalb Stunden, die er der Zeitmessung unter dem Motto „Eins, zwei, drei im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit!“, widmete, konnte er längst nicht alles abhaken, was geplant war. „Toll war das!“, sagte die achtjährige Larissa, die sehr zu ihrem Bedauern drei Vorlesungen versäumt hatte. Besonders interessant war für die Schülerin die Vorlesung über das Immunsystem von Dr. Ines Lind, denn zeitgleich lag ihre Schwester mit Fieber im Bett, da konnte sie das neue Wissen gleich anwenden.

Im Anschluss an die Vorlesung, nachdem Professor Fehler mit Hilfe der „Jungstudenten“ Yekta und Max alles aufgeräumt hatte, traf man sich zu einem Bilanzgespräch. Professor Gerold Niemetz, neben dem Leiter des Amts für Jugend, Familie und Senioren (kurz AJFS), Patrik Hauns, „Vater“ der EKSA, zog ein Resümee, unterstützt von Marina Kollhoff, Mitorganisatorin der Ettlinger Kinder-Sommerakademie von Seiten des AJFS, sowie ihren beiden Helferinnen, den Studentinnen Marisa Felber, die auch schon im vergangenen Jahr mit dabei war, und Annabel Gellner.

Gerold Niemetz zeigt sich sehr zufrieden mit der 9. Kinder-Sommerakademie. Er zollte Professor Fehler hohes Lob, der traditionsgemäß zwei Vorlesungen abhielt und noch dazu besonders lange, nämlich eineinhalb Stunden pro Veranstaltung. „Sie vermitteln Ihre Inhalte didaktisch ideal“, sagte Niemetz. Fehler setze kindgerecht Schwerpunkte, die auch hängen bleiben, und untermauere alles durch Versuche. Insgesamt, so der Mitbegründer der EKSA, besuchten

dieses Jahr knapp 500 Kinder die 14 Veranstaltungen, zwei Exkursionen waren darunter. Eine führte ins Schülerlabor Mathematik nach Karlsruhe, eine nach Frauenalb. „Das war spannend“, sagte Anne-Sofie; die 14-Jährige ist schon seit Jahren jeden Sommer bei der EKSA, „das werd ich auch weitermachen, solange ich kann“. Der Ausflug in die Klosterruine mit Wolfgang Lorch sei eine Mischung aus Sagenerzählungen und Historie gewesen, so dass alle Altersgruppen gefesselt waren, berichtete die EKSA-Studentin. Und als dann noch „Funde“ ans Tageslicht kamen, kannte die Begeisterung keine Grenzen. „Wolfgang Lorch ist zwei Tage vorher in der Ruine gewesen und hat alles vorbereitet“, betonte Niemetz. Überhaupt scheuten die Dozenten bei ihren Vorbereitungen keine Mühe, auch Professor Fehler war bereits am Tag zuvor in der Aula des Eichendorff-Gymnasiums, um seine Vorlesung aufzubauen. Als „Lohn“ winkt den ehrenamtlichen Dozenten ein gemeinsames Abendessen, bei dem gewöhnlich schon wieder Planungen fürs kommende Jahr angestellt werden.

Im Schnitt besuchten über 35 Kinder jede Vorlesung, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung bei weniger Veranstaltungen. „Mehr Vorlesungen sollen es gar nicht werden“, sagte Niemetz, der am bewährten Modell festhalten möchte, das inzwischen zum Selbstläufer geworden ist. Die Dozenten sind selbst so begeistert, dass sie sich von Jahr zu Jahr wieder engagieren. Erleichtert zeigte sich der Professor darüber, dass auch die Stadt am bewährten System festhalten wolle. Schade fand es Professor Niemetz, dass es leider auch 2012 nicht gelungen sei, mehr Kinder aus Migrantenfamilien für die EKSA zu begeistern, daran etwas zu ändern sei nach

wie vor sein erklärtes Ziel, so Niemetz. Professor Fehler wünschte sich mehr Multiplikatoren und rief auch die Vereine und Organisationen auf, die Ferienangebote für die Kinder im Programm haben, die EKSA mit zu berücksichtigen. „Ich finde es schön, dass Eltern, sofern sie wollen, an den Vorlesungen teilnehmen können“, sagte der Professor, den Niemetz ob seiner Beliebtheit bei den Nachwuchstudenten als „Mister EKSA“ bezeichnete, was Fehler schmunzelnd zur Kenntnis nahm. Eine weitere Besonderheit der Kinder-Sommerakademie ist der im Vergleich zu vielen Kinder-Unis überschaubare Rahmen, der es den Dozenten ermöglicht, mit den Studentinnen und Studenten in Dialog zu treten.

Inzwischen gibt es auch ein Buch zur EKSA, das mit Unterstützung der Bosch-Stiftung realisiert werden konnte. Herausgegeben wurde es von Professor Niemetz und AJFS-Leiter Patrik Hauns, erschienen ist es im Verlag Regionalkultur und heißt „Wo ist am Vogel der Propeller?“. Niemetz kündigte an, dass inzwischen ein zweiter Band in Planung sei. „Es wäre natürlich sehr schön, wenn Band 2 im Jahr des zehnjährigen Jubiläums präsentiert werden könnte“, sagte er. Ansonsten ist jedoch für 2013 nichts Besonderes geplant.

Eine Zeitreise in die Vergangenheit unternahmen die EKSA-Studenten mit Professor Dieter Fehler: Wie teilten die Menschen vor fast 7.000 Jahren die Zeit ein? Funde aus Goseck in Sachsen-Anhalt belegen, dass die Menschen schon damals Mittel und Wege gefunden hatten, um die beste Zeit für die Aussaat zu bestimmen. Mittels Sonne, Mond und Sternen konnten sie Jahres- und Tageszeiten einteilen. Mit Hilfe einer Lampe bauten die Kinder eine „Schattenuhr“ nach, „je kürzer der Schatten, desto Sommer“ lautete der grammatikalisch leicht fragwürdige, aber richtige Schluss. Doch wieso zeigte die Sonnenuhr in des Professors Garten bei 13.30 Uhr den kürzesten Sonnenstand an? Müsste das nicht um 12 Uhr sein? „Wir haben die MESZ, die mitteleuropäische Sommerzeit, nicht die MEZ, die mitteleuropäische Zeit“, erklärte Fehler. Das heißt schon mal eine Stunde abziehen. Zudem liegt Ettlingen 8 Grad und 24 Minuten östlich von Greenwich, also noch mal eine halbe Stunde abziehen, und: Heureka!

Daheim konnten die Kinder am Ende erzählen, wieso es unter den Monaten einen Juli(us) und einen August(us) gibt, dass Cäsar schlampig mit dem römischen Kalender umging und wieso dem ägyptischen Gelehrten Sosigenes ein Mondkrater gewidmet ist. Was die Dendrochronologie erforscht und wieso man auf dem Schiff die Zeit per „Glasen“ maß, was die Strahlung aus dem All mit dem Alter von Fachwerkhäusern zu tun hat und was eine Stundekerze ist:

Fortsetzung folgt im nächsten Jahr!“